



Unsere Mission  
*Menschlichkeit*

Evangelisches Hilfswerk  
Bodenschwingh-Haus



Bodenschwingh-Haus  
öffnet Türen

# JAHRESBERICHT 2017

## INHALTSVERZEICHNIS

- 3 Vorwort
- 4 Allgemeines zur Einrichtung
- 5 Das Personal im Bodenschwingh-Haus
- 6 Überlebt – dann weggesperrt
- 8 Das Aschermittwochstreffen
- 9 Der Weg zurück wird kein leichter sein
- 10 Fundraising – Finde die Nadel im Heuhaufen
- 11 Unendliche Freiheit auf dem Berg
- 12 „Mein Weg“
- 13 Ein Jahr Langzeitwohngruppe – Rückblick und Ausblick
- 14 Das Bodenschwingh-Haus in Zahlen
- 18 Dank und Ausblick

## IMPRESSUM

Verantwortlich	Silke Koischwitz
Redaktion	Silke Koischwitz, Doris Sinanis
Texte	Rüdiger Eisert, Monika Gröschl, Bewohner Herbert K., Klaus Krämer, Doris Sinanis, Evelyn Steiner, Gisela Weinhändler
Layout	Nicole Üblacker Graphik, München
Druck	Flyeralarm, Würzburg

# Vorwort



### Liebe Leserin, lieber Leser,

bevor Sie sich in die interessanten Ereignisse des Bodenschwingh-Hauses im Jahr 2017 vertiefen: Auch das aktuelle Jahr 2018 kann bereits mit einer großen Veränderung aufwarten. Im Juli 2018 habe ich als Nachfolgerin von Stephanie Watschöder die Leitung des Bodenschwingh-Hauses mit seinen beiden Außenwohngruppen übernommen. Als Diplom-Pädagogin mit langjähriger Erfahrung in der Straffälligenhilfe bin ich gespannt darauf, Sie kennen zu lernen. Ich freue mich auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und auf zielführende Unterstützungsangebote für unsere Klienten.

Doch nun der Rückblick auf das Jahr 2017: Dies waren die Themen, die starken Einfluss auf die Arbeit der Einrichtung genommen haben:

- ∴ Rechtliche Änderungen, insbesondere EU-Ausländer betreffend, erforderten umfassende interne Maßnahmen, um die Belegung weiterhin zu sichern und stabil zu halten.

- ∴ Konzeptionelle Veränderungen – insbesondere im Bereich der Langzeitplätze – konnten erarbeitet, diskutiert und vorangebracht werden.

Bedingt durch die Globalisierung hat sich unsere Klientel in den vergangenen Jahren stark verändert. Erforderlich ist ein immer komplexer werdendes Handeln, um den Bedürfnissen der Klienten auch weiterhin gerecht werden zu können.

Gerne stellen wir uns dieser Herausforderung. Mit diesem Jahresbericht schauen wir auf ein spannendes Arbeitsjahr zurück. Gerne lassen wir Sie daran teilhaben!

Herzliche Grüße,

**Silke Koischwitz, Einrichtungsleitung**

## Die Einrichtungen und ihre Aufgaben

Das Bodelschwingh-Haus ist eine Einrichtung des Evangelischen Hilfswerks München gemeinnützige GmbH.

Es befindet sich in der Nähe des Stadtzentrums, ca. fünf Gehminuten entfernt vom Hauptbahnhof. Das Haupthaus bietet derzeit Platz für 35 Personen. Die Unterbringung erfolgt in fünf Wohngruppen mit je sieben möblierten Einzelzimmern. Jedes Zimmer ist mit einer Waschecke und Satelliten-TV-Empfang ausgestattet. Darüber hinaus befinden sich in jeder Wohngruppe eine komplett eingerichtete Küche, ein Gemeinschaftsraum mit Fernseher, Gemeinschaftsduschen und -toiletten sowie ein Betreuerbüro.

Aufgabe des Bodelschwingh-Hauses ist es, Menschen in schwierigen Lebenslagen bei der Überwindung ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten zu helfen. Grundlage für dieses Hilfeangebot sind die §§ 67 ff SGB XII und der § 41 SGB VIII.

Dem Bodelschwingh-Haus ist seit 2009 eine Außenwohngruppe (Dezentrales Stationäres Wohnen) mit sechs Plätzen angegliedert. Untergebracht ist die Außenwohngruppe in einem Haus mit Garten in einem Wohngebiet in Kleinhadern.

Darüber hinaus konnte 2016 eine Langzeit-Außenwohngruppe in München-Giesing eröffnet werden. Hier halten wir neun Plätze, ebenfalls in einem Einfamilienhaus mit Garten vor.

Aufgenommen werden vorrangig Personen, die vorher bereits im Bodelschwingh Haus untergebracht waren.

## Personenkreis

Das Hilfeangebot unserer Einrichtung richtet sich in ers-

ter Linie an Männer, die aus der Haft entlassen wurden, bzw. von Straffälligkeit bedroht und wohnungslos sind. Aufgenommen werden Personen ab dem 18. Lebensjahr.

Nicht aufnehmen können wir Suchtkranke und psychisch Kranke, bei denen diese Problematik gegenüber dem § 67 SGB XII in den Vordergrund tritt, sowie pflegebedürftige Männer nach dem SGB XI.

## Einzugsbereich und Finanzierung

Der Bewerberkreis des Bodelschwingh Hauses stammt überwiegend aus dem Münchner oder oberbayerischen Raum. Wir nehmen aber auch Bewerber aus anderen Regionen und Bundesländern auf.

Die Finanzierung der Einrichtung basiert auf einer Entgeltvereinbarung mit dem betreffenden überörtlichen Kostenträger. Maßgebliche Kostenträger für unsere Einrichtung sind die Sozialverwaltungen der bayrischen Bezirke, insbesondere der Bezirk Oberbayern. Des Weiteren sind auch das Jugendamt der Landeshauptstadt München und anderer Städte anzuführen.

## Supervision und Fortbildung

Auch 2017 wurde für alle pädagogischen Mitarbeitenden regelmäßige Supervision durchgeführt. Im Rahmen der Qualitätssicherung und Selbstevaluation wurde dieses Angebot wie auch eine Jahresplanung aller Mitarbeiter und ein Klausurtag für das sozialpädagogische Team intensiv genutzt.

Sowohl die pädagogischen Mitarbeitenden wie auch die Verwaltung und Pförtner nutzten diverse interne und externe Fort- und Weiterbildungsangebote.

**Stephanie Watschöder, Einrichtungsleitung**

## Einrichtungsleitung:

Stephanie Watschöder (Dipl. Sozialpädagogin FH, Sozialwirtin, systemischer Coach/Beraterin (SE))

## Stellvertretende Einrichtungsleitung:

Frank Greubel (Diakon) bis 30.04.2017

## Verwaltung:

Doris Sinanis (Fundraising Beauftragte)

## Pädagogische Mitarbeitende

### Gruppenleitungen:

Rüdiger Eisert (Dipl. Sozialpädagoge FH),  
Monika Gröschl (Master of Science)  
Klaus Paringer (Dipl. Sozialpädagoge FH)  
Sandra Rusp (Dipl. Sozialpädagogin FH)  
Evelin Steiner (Dipl. Sozialpädagogin FH)  
Anita Stich (Dipl. Sozialpädagogin FH)  
Gisela Weinhändler (Dipl. Sozialpädagogin FH)  
Felicita Springer (Soziale Arbeit B.A.) bis 16.10.2017  
Katrinn Fiebelkorn (Soziale Arbeit B.A.) ab 01.11.2017  
Johannes Jäger (Soziale Arbeit B.A.) bis 18.06.2017  
Klaus Krämer (Soziale Arbeit B.A.) ab 06.09.2017  
und Anna-Maria Lentschig  
(Praktikantin, Studentin Soziale Arbeit)

## Arbeitsanleitung

### Hauswirtschaft:

Stephanie Horvath (hauswirtschaftliche Betriebsleiterin und Arbeitsanleiterin)

## Haustechnik:

Herbert Pawlitschko (Elektriker und Arbeitsanleiter)



## Küche:

Stephanie Hegel (Köchin und Arbeitsanleiterin)

## Pforte:

Alexander Artinger, Bernd English, Manfred Fortmühler, Bernd Kohlbeck, Alfred Rödl, Henry Schröder, Armin Streit, Christian Lehmeier bis 28.03.2017, Stefan Brandl ab 15.06.2017, Rebecca Kiesel bis 30.09.2017, Michael Kral ab 14.09.2017

## Hauswirtschaft:

Nicole Burkes (Hauswirtschaftlerin)

## Hausmeisterei:

Kurt Heldt

## Rechtsberatung:

Dr. Martin Paringer (Jurist)

## Psychologische Beratung:

Dr. Christian Kinzel (Dipl. Psychologe)

**Supervision:** Petra Much



# Überlebt – dann weggesperrt...

Tausende von Kindern kämpfen Tag für Tag um ihr Überleben, nicht in Afrika oder im nahen Osten und nicht gegen Krieg oder den Hungertod, sondern bei uns in Deutschland und gegen die Gewalt ihrer eigenen Eltern.

Die weggeworfenen, halb verhungerten und zu Tode geprügelten Kinder bilden nur die Spitze des Eisbergs; viele andere überleben die jahrelangen Misshandlungen durch Familienmitglieder und lernen in den ersten, prägenden Lebensjahren mit Knochenbrüchen, Brandwunden, Nahrungsentzug und sexuellem Missbrauch die Welt von ihrer schwärzesten Seite kennen.

„Wir“ aber verstecken uns hinter Datenschutz und Elternrechten, bedauern Sparmaßnahmen und Stellenabbau, überlastete Jugendamtsmitarbeiter und fordern strengere Gesetze – ohne die bestehenden auszuschöpfen. „Wir“ rechtfertigen uns, dass sozial auffällige Familien den Ämtern doch bekannt sein müssten, – doch Knochen und Seelen brechen leise.

Die vergessenen und im Stich gelassenen Kinder machen erst von sich reden, wenn sie tot sind oder Hilfe schreiend zu „unbeherrschbaren“, aggressiven, gewalttätigen und amoklaufenden Jugendlichen mutieren.

## **Jetzt ist es aber leider oft zu spät.**

Durch fehlende oder unzureichende Präventivmaßnahmen „erziehen“ wir unsere Kinder selbst zu U-Bahn-Schlägern.

Nun aber herrscht Handlungsbedarf, da diese zu Jugendlichen gewordenen Kinder plötzlich gefährlich für unsere Sozialgemeinschaft werden Wegsperrern, Erziehungslager! Kein Euro ist uns jetzt zu Schade, Hauptsache das Problem ist weg.

Besonders bei Jugendlichen beträgt die Zeitspanne zwischen Tat und Gerichtsverhandlung oft mehrere Monate, wodurch jede erzieherische Maßnahme oder gar Schuldeinsicht zunichte gemacht wird.

Und was ein ehemals schon hoch verschuldeter Jugendlicher durch eine dritte Geldstrafe, die er sowieso nicht abbezahlen kann, lernen soll, wird wohl das Geheimnis des vollstreckenden Richters bleiben.

In unserer täglichen Arbeit im Bodelschwingh-Haus hören wir sehr viele Kindheitsgeschichten. Von einer gewaltfreien Kindheit, die von bunten Sandspielzeugen, Eisessen mit den Eltern und Schwimmbadbesuchen erzählt, hören wir höchst selten.

Wir erfahren von Schlägen und Missbrauch, von Alkoholkrankung und Gleichgültigkeit, von auseinandergerissenen Familien, von Verwahrlosung und frühesten Kindheitstraumen, von Migrationsschwierigkeiten, Sprach- und Lernbehinderungen.

Wir erfahren von Schulabbrüchen, Perspektivlosigkeit, Drogenkarrieren und Jugendkriminalität. Für viele dieser Betroffenen werden die Mauern der Justizvollzugsanstalten lediglich höher und die Sicherheitsvorkehrungen strenger.

Es gibt bestimmt kein Patentrezept, wie mit Gewaltstraftätern in unserer Gesellschaft umgegangen werden soll, denn bei einigen sind Wunden, welche Kindheit und Jugend hinterlassen haben, wohl nicht mehr zu heilen und sie kämpfen lebenslanglich gegen Alkohol, Drogen, psychische Erkrankungen und Rückfälle.

Einige aber wagen den oft schweren Schritt zurück ins Leben, wollen ihre Vergangenheit aufarbeiten, suchen Unterstützung bei der Wiedereingliederung in die Arbeitswelt und wollen wieder sozial integriert werden.

Dies aber kann nur gelingen, wenn der politische Wille dazu führt, Präventivmaßnahmen auszubauen und Resozialisierungsmaßnahmen nicht zu verweigern.

## **Dieser Artikel ist nun zehn Jahre alt! (Vorwort im Jahresbericht 2008)**

Er ist leider aktueller denn je.

Nie mussten mehr Kinder zur eigenen Sicherheit aus den Familien geholt werden, nie sind mehr Hass- und Gewalttaten von Jugendlichen verzeichnet worden. „Uns“ ist die Fürsorgepflicht für die nächsten Generationen wohl nicht mehr wichtig genug, der soziale Auftrag wird leider nicht an der Börse notiert.

**Evelin Steiner, Gruppenleitung**

## Das „Aschermittwochstreffen“ – eine fruchtende Tradition der Öffentlichkeitsarbeit und des Netzwerkens

Wie in den vergangenen Jahren haben wir auch in 2017 zu unserem traditionellem Aschermittwochstreffen eingeladen.

Das Treffen dient dem fachlichen Austausch mit allen kooperierenden Einrichtungen und Diensten. Neben den BewährungshelfernInnen sind dies u. a. die Sozialdienste der Justizvollzugsanstalten in Bayern, die Psychotherapeutische Fachambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter, die Münchner Zentralstelle für Straffälligenhilfe (MZS), die SozialarbeiterInnen anderer Einrichtungen, die Betreuung und Wohnen für unsere Klientel regional und überregional anbieten, Beratungsstellen etc.

Wir freuen uns sehr darüber, dass diese Tradition so vielfältig angenommen wird, und wir im Berichtsjahr über 80 Gäste begrüßen durften.

Neben dem fachlichen Austausch nutzen wir hier die Gelegenheit, über Entwicklungen und Veränderungen der Einrichtungen des Bodelschwingh-Hauses zu berichten, und wollen uns insbesondere bei den kooperierenden Diensten für die gute Zusammenarbeit mit einem schönen „Aschermittwochs-Essen“ bedanken.

Traditionen wollen gepflegt werden und so freuen wir uns schon auf das Aschermittwochstreffen im Jahr 2018.

Neben unserer hausinternen Kooperationsveranstaltung hielten wir erstmalig auch ein Nachbarschaftsfest in der neuen Einrichtung Langzeitplätze Balanstraße mit sehr großem Erfolg ab. Im Dezentralen Stationären Wohnen fand die Veranstaltung mit der Nachbarschaft bereits traditionsgemäß statt.

Im Bereich Gremien- und Netzwerkarbeit war das Bodelschwingh-Haus darüber hinaus regelmäßig beim Fachausschuss Straffälligenhilfe im Diakonischen Werk Bayern, an der Konferenz der Bundesarbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe in Bonn und an den Konferenzen der Wohnungslosenhilfe in Bayern vertreten.

Diverse Teilnahmen an regionalen und überregionalen Arbeitskreisen und Fachtagungen, sowie Berichte in sekundären und tertiären Medien runden das Bild ab.

**Stephanie Watschöder, Einrichtungsleitung**

## Der Weg zurück



wird kein  
leichter sein

Wenn durch eine Tat eine Schuld verursacht wird, bedarf es zum Ausgleich einer Wiedergutmachung. Diese erfolgt durch Buße und/oder Strafe. Die vom Unrecht betroffene Person soll Gerechtigkeit erfahren, Selbstjustiz vermieden werden. Durch Ableisten der Buße und/oder Strafe wird die Tat gesühnt.

Dies ist der Leitgedanke unserer Einrichtung und Arbeit. Die Tat wurde gesühnt und der Betroffene soll eine Chance bekommen, ein neues Leben anzufangen. Dies ist Sinn der Resozialisierung, der Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Jemanden für immer auszuschließen, den Weg zurück in die Gemeinschaft zu verweigern, kann nicht in unserem Sinne sein.

„Denn, so wie ihr jetzt andere verurteilt, werdet auch ihr verurteilt werden.“

Obwohl gesühnt wurde, tragen viele die Schuld und auch die Scham weiter mit sich. Man muss sich verantworten: vor sich, vor seinem Gewissen, vor Gott. Durch Sühne oder Buße und über die Erkenntnis der eigenen Schuld hat man die Möglichkeit, sich wieder mit sich und mit Gott zu versöhnen und ein neues rechtes Leben zu führen. Schuld, Buße und Vergebung sind wichtige Themen unserer Beratungsgespräche.

Der Weg, sein Seelenheil zu finden, mit sich ins Reine zu kommen, ist ebenso schwierig wie das Ableisten der Strafe. „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“

**Rüdiger Eisert, Gruppenleitung**



# Fundraising – Finde die Nadel im Heuhaufen



Fundraising hat es schon immer gegeben, nur der Begriff ist neu. Es geht darum, Spenden beziehungsweise Geldmittel (funds) für gemeinwohlorientierte, gemeinnützige Organisationen zu beschaffen (to raise), die in der Regel an keine Gegenleistung gebunden sind.

Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, Gelder und Sachspenden für unsere Bewohner im Bodelschwingh-Haus zu sammeln. Ganz so einfach, wie es sich anhört, ist dieses Unterfangen jedoch nicht, denn der Spendenmarkt ist hart umkämpft. Es ist mit viel Schreibarbeit verbunden und man muss sich bewusst sein, dass man auf bestimmt 95 % der Anfragen eine Absage erhält, oder eben gar keine Antwort.

Hat man aber erst einmal eine Zusage bekommen, ist noch einiges an Nacharbeit zu leisten, denn ein Spender will „umsorgt“ werden, will zu Recht Dank und Anerkennung erhalten, damit man auf eine Folgespende hoffen kann.

Speziell bei Geldspenden ist es wichtig, einen kurzen Bericht über den Verbleib der Gelder in Form eines Verwendungsnachweises zu verfassen. Besonders schön ist es, wenn man kurze Dankeschreiben der Begünstig-

ten beilegen kann. So gibt man dem Spender das Gefühl, dass seine Gelder nicht irgendwo versickert sind, und die Gewissheit, dass das Gute auch dort ankommt, wo es hin sollte. Ich sehe mich als ein Vermittler zwischen denen, die helfen wollen und denen, die dringend Hilfe benötigen.

Das Bewohner des Bodelschwingh-Hauses und der beiden Außenwohngruppen oft auf Unterstützung angewiesen sind, können unsere Verwendungsnachweise belegen. Medikamente, Pässe/Ausweise, Schulbücher – um nur einige Dinge zu nennen, hätten ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung oft gar nicht angeschafft werden können.

Aus diesem Grunde werde ich mich weiterhin bemühen, Menschen und Organisationen zu finden, die uns unterstützen wollen, damit wir die Not anderer wenigstens ein bisschen lindern können.

**Doris Sinanis, Verwaltung**

**Wir danken besonders folgenden Spendern für die freundliche Unterstützung:**



## Unendliche Freiheit auf dem Berg



Nach einer längeren Haft bin ich am 24.07.2017 ins Bodelschwingh-Haus eingezogen. In einer so großen Stadt wie München fühlt man sich fast erdrückt von so vielen Menschen. Da kam das Angebot, eine Bergwanderung mitzumachen, für mich wie gerufen. Diesen Ausflug habe ich gern wahrgenommen, Hauptsache raus aus der Stadt. Auch der Wettergott hat es gut mit uns gemeint, strahlender Himmel den ganzen Tag.

So gingen wir gegen neun Uhr Richtung Gipfel, hoch motiviert, in Begleitung vom haustechnischen Arbeitsleiter, Herrn Pawlitschko, und der Sozialarbeiterin, Frau Rusp. Außer mir waren noch mehrere Bewohner mit auf der Tour.

Trotz großer Zweifel, den Berg nicht zu schaffen, habe ich mich dann doch durchgebissen (aufgeben war keine Option). Natürlich hatte ich nach langer Haft so eine Bergtour völlig unterschätzt – plus mein Alter von 57 Jah-

ren. Umso schöner war es, als wir den Gipfel nach knapp drei Stunden erreichten. Das erste Mal wieder das Gefühl von Freiheit nach so vielen Jahren – es wahr unbeschreiblich!

Nach einer kurzen Pause und eine Einkehr in einer Gaststätte machten wir uns auf den Rückweg, der fast schon unecht wirkte. Die untergehende Sonne schien durch den Laubwald und ein Wasserfall begleitete uns auf dem ganzen Rückweg. Der entschädigte die ganzen Anstrengungen. Bleibt mir nur noch zu sagen, dass es schade ist, dass solche Unternehmungen nicht öfter stattfinden, wegen mangelnder Motivation der Bewohner.

Ich persönlich werde diesen Tag bestimmt nie vergessen, und möchte mich bei denen, die das möglich gemacht haben, auf diesem Weg herzlich bedanken.

**Herbert K., Bewohner Bodelschwingh-Haus**



**Ein Gespräch mit unserem Bewohner Herrn Z., der seit sieben Monaten im Haus lebt.**

**Können Sie Ihren bisherigen Lebensweg kurz beschreiben?**

→ Ich bin von Mecklenburg weggezogen, dann ins Gefängnis gekommen und habe, während ich im Bodelschwingh-Haus war, eine Alkoholentgiftung gemacht, was mir sehr gut getan hat.

**Was sind für Sie die größten Herausforderungen hier im Haus?**

→ Das Besuchsverbot, das ich erhalten habe. Regelmäßig zu essen, mich gesund zu ernähren und mein Zimmer in Ordnung zu halten. Das ist schwierig, ich bin einfach faul. Aber ich mach's dann schon.

**Was läuft für Sie hier gut?**

→ Die wöchentlichen Gespräche mit Ihnen helfen. Dann bin ich gedanklich freier und atme wieder auf. Es hilft, den Haustürschlüssel abgeben zu müssen. Außerdem sind die Sozialpädagogen, die Pförtner und die Bewohner freundlich.

**Erfahren Sie hier im Haus Unterstützung?**

→ Ja, hier finde ich es gut, weil ich vorher in der Bayernkaserne schlief. Ich kann meine Sachen im Zimmer lassen und kommen und gehen, wann ich möchte. Die Geldeinteilung, die Sie mit mir machen, hilft mir

auch. Früher hatte ich nach drei bis vier Tagen kein Geld mehr. Die Sozialpädagogen helfen mir, wenn ich z. B. meine Briefe nicht öffne – dann machen wir es gemeinsam. Mir werden auch Grenzen gesetzt, in Bezug auf die Sauberkeit. Das nervt zwar, aber ich weiß, dass ich etwas ändern muss.

**Was sind Ihre Pläne für die nächsten sechs Monate?**

→ Neuer Alkoholentzug. Eine Lehrstelle als Tischler oder Schreiner, vielleicht das Abitur nachholen.

**„Darauf bin ich stolz“?**

→ Auf den Realschulabschluss. Auf den Alkoholentzug – habe leider nicht durchgehalten, aber ich habe es probiert.

**„Ich fühle mich gut wenn...“**

→ Ich gesund bin, alles gut läuft, ich unter Freunden bin und ich schlafen kann.

**„Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann...“:**

→ ... würde ich auswandern nach Spanien, Australien oder Indonesien und neu anfangen. Ich würde mir Arbeit suchen und ein vernünftiges Leben leben.

**Ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen alles Gute!**

**Monika M. Gröschl, Gruppenleitung**

## Rückblick und Ausblick

Im Oktober 2016 wurde die Langzeitwohngruppe Balanstraße eröffnet. Diese konnte bis Ende Januar 2017 sukzessiv mit neun Bewohnern belegt werden.

Fünf der zuerst eingezogenen Bewohner leben noch immer in der Wohngruppe (Stand: Dezember 2017). Darüber hinaus kam es zu insgesamt fünf Auszügen, wobei die frei gewordenen Plätze rasch wieder belegt werden konnten.

Das Team, bestehend aus zwei Sozialpädagogen in Vollzeit (Gisela Weinhändler und Klaus Krämer), einer Ergotherapeutin (Elisabeth Heims) und einer Hauswirtschafterin (Nicole Burkes), ist seit September 2017 komplett.

Die Dynamik, die Aus- und Einzüge oder aber auch Personalergänzungen/-wechsel mit sich bringen, liegt auf der Hand. Neueinzüge müssen sich in die Wohngruppe integrieren, Personal muss eingearbeitet werden.

Nach über einem Jahr Wohngruppe Balanstraße haben wir festgestellt, dass der Aspekt „Soziale Kompetenzen“ ein zentrales Gruppenthema darstellt. Dabei hat nach fachlicher Einschätzung jeder einzelne Bewohner einen besonderen, aber auch sehr individuellen Förderbedarf. Während manche Bewohner schon hohe Kompetenzen zeigen, scheinen sich andere hier vielfach im Kreis zu drehen. Doch auch größere Sozialisationsdefizite lassen sich beheben, wenn die Betroffenen dazu motiviert sind. Dazu braucht es Zeit – Zeit, die wir und unsere Klienten hier in der Langzeit(!)-Wohngruppe haben.

Für das Jahr 2018 erscheint es daher sinnhaft, eine konzeptionelle Erweiterung vorzunehmen, denn die Dynamik wird gewiss nicht aufhören. Die Problemlagen der Klientel werden zunehmend komplexer. Daher wird neben den bisherigen Schwerpunkten unserer Arbeit (wie Schuldnerberatung, Vermittlung und/oder Beratung zu schulischer bzw. beruflicher Ausbildung, Job- und Wohnungssuche etc.) ein besonderer Fokus auf der Vermittlung sozialer Kompetenzen liegen. Das tägliche Zusammenleben in einer Wohngruppe bietet sich hierfür ohnehin schon als Lernfeld an. Darüber hinaus wollen wir gezielte und individuell gestaltete Trainings zur Sozialkompetenz mit den einzelnen Bewohnern einführen.

**Gisela Weinhändler, Klaus Krämer, Gruppenleitungen**





# Das Bodelschwingh - Haus 2017 in Zahlen

Im Folgenden stellen wir die Effizienz und Qualität unserer Arbeit auf der Grundlage statistischer Erhebungen dar. Alle nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf das Bodelschwingh-Haus (35 Plätze) und das Dezentrale Stationäre Wohnen Efeustraße (6 Plätze) zusammen mit den 2016 eröffneten Langzeitplätzen in der Balanstraße (9 Plätze).

## Anzahl der Bewohner im Berichtsjahr

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 94 Klienten betreut. Es fanden 48 Einzüge und 52 Auszüge im Berichtszeitraum statt.

## Bewerbungen um einen Platz im Bodelschwingh-Haus

Im Verlauf des Jahres 2017 fanden 213 Vorstellungstermine vor Ort oder in den bayrischen Justizvollzugsanstalten statt. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr drastisch gestiegen (2016: 170), sodass wir die Terminvergabe deutlich erhöhen mussten. Dies hatte zum einen mit der (Nach-)Belegung der neuen Langzeitplätze und dem Dezentralen Stationären Wohnen zu tun, ist aber auch den seit 2016 geänderten gesetzlichen Voraussetzungen zum Umgang mit insbesondere EU-Ausländern und der Auslegung dieser durch den Kostenträger geschuldet.

62 Interessenten erschienen nicht zu den Vorstellungsgesprächen. Bei 21 Personen wurde im Gespräch deutlich, dass eine psychische oder Sucht-Erkrankung im Vordergrund steht, so dass sie an andere Einrichtungen vermittelt wurden. 79 Interessenten wurden in unsere Warteliste aufgenommen. 51 Personen erklärten bereits im Vorstellungsgespräch, dass eine Aufnahme in unsere Maß-

nahme für sie nicht in Betracht käme. Gründe hierfür waren die Struktur der Einrichtung, die vorgegebene finanzielle Eigenbeteiligung, die Nichterlangung einer Dauerniederlassungserlaubnis bei EU-Bürgern oder die verpflichtende Teilnahme an den angebotenen Maßnahmen.

## Vermittelnde Stellen

72 Interessenten meldeten sich selbstständig bei uns und vereinbarten einen Vorstellungstermin. 71 Personen wurden über Justizvollzugsanstalten oder sonstige Justizbehörden (z. B. Bewährungshilfe) an uns verwiesen. 55 Männer wurden über andere soziale Dienste an uns vermittelt. Bei den verbleibenden 15 Personen wurde der Kontakt über Familienangehörige, Bekannte oder (ehemalige) Bewohner des Bodelschwingh-Hauses hergestellt.

Vermittelnde Stellen	Anzahl	Prozent
Selbst	72	33,80 %
Justiz	71	33,33 %
Soziale Dienste	55	25,82 %
Bekannte	15	7,05 %
<b>GESAMT</b>	<b>213</b>	<b>100,00 %</b>

## Altersstruktur

Im Vorjahresvergleich ist der Anteil der zwischen 21- und 25-Jährigen geringfügig auf 36 Bewohner angestiegen (2016: 30). Die Altersgruppe zwischen 26 und 30 Jahren ist identisch geblieben.

Unser Angebot wurde bei den unter 20- und über 61-Jährigen von jeweils zwei bzw. drei Personen genutzt. Wir führen diese Anteile auf die speziellen, strukturellen Bedarfe dieser noch sehr jungen bzw. etwas älteren Klientel zurück, die wir nur bedingt abdecken können.

Insgesamt betrachtet waren 68,09 % der Bewohner im Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Der Anteil der Gruppe der Bewohner, die älter als 36 Jahre sind, betrug 29,78 %.

Alterstruktur	Anzahl	Prozent
bis 20	2	2,13 %
von 21 bis 25	36	38,30 %
von 26 bis 30	13	13,83 %
von 31 bis 35	15	15,96 %
von 36 bis 40	15	15,96 %
von 41 bis 45	3	3,19 %
von 46 bis 50	4	4,25 %
von 51 bis 55	2	2,13 %
von 56 bis 60	1	1,06 %
Über 61	3	3,19 %
<b>GESAMT</b>	<b>94</b>	<b>100,00 %</b>

## Verweildauer

Die durchschnittliche Verweildauer der 52 Personen, die im Berichtszeitraum die Maßnahme beendeten, ist mit 378 Tagen leicht gesunken (in 2016: 398 Tage). 24 Bewohner lebten bis zu zwölf Monate im Bodelschwingh-Haus und weitere 13 Männer weniger als sechs Monate.

15 Personen verbrachten aufgrund ihres besonderen Hilfebedarfs mehr als 2,5 Jahre in unseren Übergangs- und nun auch Langzeiteinrichtungen.

## Verbleib nach Verlassen der Einrichtung

Von den insgesamt 52 Personen, die im Jahr 2017 ausgezogen sind, konnten acht Männer (in 2016: 11) in eine eigene Wohnung ziehen. Von diesen Bewohnern konnten sechs Personen an eine Anschlussbetreuung im eigenen Wohnraum angebunden werden. 14 Männer zogen im

Wohnform nach Auszug	Anzahl	Prozent
Dezentrales Stationäres Wohnen Efeustr. und Langzeitplätze	14	26,92 %
Eigene Wohnung	8	15,39 %
Andere stationäre Einrichtung	1	1,92 %
Suchttherapeutische Einrichtung	1	1,92 %
Ambulant betreute Wohnform	8	15,39 %
JVA	3	5,77 %
Eltern, Freunde, Bekannte	6	11,54 %
Unbekannt	11	21,15 %
<b>GESAMT</b>	<b>52</b>	<b>100,00 %</b>



# Das Bodelschwingh - Haus 2017 in Zahlen

Laufe des Jahres in das Dezentrale Stationäre Wohnen (Efeustraße: 7, Langzeitplätze: 7) unserer Einrichtung. Ein Mann (in 2016: 2) wurde im Verlauf seines Aufenthalts in sonstige stationäre oder suchtherapeutische Einrichtungen weiter vermittelt, sechs Personen zogen zu Eltern, Freunden oder Bekannten und drei wurden erneut inhaftiert. Von elf Männern hatten wir zum Auszugszeitpunkt keine Informationen über den nachfolgenden Aufenthaltsort, diese haben entweder die Maßnahme abgebrochen oder mussten unsererseits wegen schwerer Verstöße gegen die Hausordnung fristlos gekündigt werden.

## Arbeitsverhältnisse und Ausbildung

Im Berichtsjahr befanden sich 18 Personen von insgesamt 52 bei Auszug in einem Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis (2016: 21). Dies bestätigt weiterhin die Tatsache, dass die Chancen auf dem Arbeitsmarkt auch im Jahr 2017 für Personen mit geringer Berufserfahrung oder Qualifizierung nicht besonders gut waren. Allerdings befanden sich zwei Drittel der Bewohner während ihres Aufenthalts in unseren Einrichtungen zumindest zeitweise in Arbeit, Ausbildung oder einer Maßnahme der Arbeitsagentur bzw. des Jobcenters.

## Hafterfahrung

Von den insgesamt 94 in 2017 betreuten Personen hatten 81 Personen vorhergehende Hafterfahrung. Haftdauer und -häufigkeit variierten sehr stark und reichten von kurzer Untersuchungshaft bis zu langjährigen Haftstrafen.

## Problembereiche beim Einzug

Bei den 48 Klienten, die im Jahr 2017 aufgenommen wurden, lagen multiple Problembereiche vor. Ziel unserer Arbeit ist die Milderung und/oder Beseitigung der Problembereiche und die Befähigung der Klienten zu einem eigenverantwortlichen und selbstständigen Leben. Hier sind Mehrfachnennungen impliziert.

Problembereiche	Anzahl
Arbeitslosigkeit	46
Behinderung	1
Drohende Wohnungslosigkeit	32
Finanzielle Notlage	41
Gesundheitliche Probleme	31
Psychische Probleme	20
Sucht	26
Wohnungslosigkeit	39

## Überschuldung und Schuldenregulierung

Von den 94 Bewohnern waren lediglich sechs Personen ohne Schulden, so dass die interne Schuldnerberatung weiterhin ein zentrales Thema unserer Arbeit blieb. 16 Männer machten keine Angabe. Die Anzahl der Personen mit mehr als 100.000 € Schulden blieb im Vergleich zum Vorjahr konstant bei zwei Personen.

Höhe der Verschuldung	Anzahl	Prozent
Bis 5.000 €	22	23,40 %
5.000-10.000 €	25	26,60%
10.000-30.000 €	14	14,90 %
30.000-50.000 €	8	8,51 %
50.000-100.000 €	1	1,06 %
Über 100.000 €	2	2,13 %
Keine Schulden	6	6,38 %
Keine Angabe	16	17,02 %
<b>GESAMT</b>	<b>94</b>	<b>100,00 %</b>

## Nationalitäten der Bewohner

Im Berichtszeitraum nahmen Personen 16 verschiedener Nationalitäten unsere Hilfsangebote in Anspruch. Den größten Teil bildeten deutsche Bewohner mit 79,79 % (teilweise mit unterschiedlichen Migrationshintergründen, die bisher nicht auswertbar sind). 15 andere Nationen waren jeweils mit einer bis maximal vier Personen vertreten.

Nationalitäten	Anzahl	Prozent
Deutsch	75	79,79 %
Griechisch	1	1,06 %
Italienisch	2	2,13 %
Portugiesisch	1	1,06 %
Polnisch	1	1,06 %
Slowenisch	1	1,06 %
Tschechisch	1	1,06 %
Türkisch	4	4,30 %
Iranisch	1	1,06 %
Irakisch	1	1,06 %
Äthiopisch	1	1,06 %
Afghanisch	1	1,06 %
Dominikanisch	1	1,06 %
Thailändisch	1	1,06 %
Togoisch	1	1,06 %
Tunesisch	1	1,06 %
<b>GESAMT</b>	<b>94</b>	<b>100,00 %</b>

Stephanie Watschöder, Einrichtungsleitung



Wir danken unserem Träger, dem [Evangelischen Hilfswerk München gemeinnützige GmbH](#), dem [Diakonischen Werk Bayern](#), dem [Bezirk Oberbayern](#) und allen anderen bayerischen Bezirken als Kostenträger sowie den mit uns kooperierenden [Jugendämtern](#) für die kontinuierliche Unterstützung, konstruktive Zusammenarbeit und die Weiterentwicklung gemeinsamer Perspektiven.

Des Weiteren möchten wir unseren [privaten Förderern und Spendern](#) herzlich für deren Unterstützung danken.

Ebenso gilt unser Dank unseren Partnern in der Straffälligen- und Wohnungslosenhilfe:

- > dem Fachausschuss Straffälligenhilfe im Diakonischen Werk Bayern
- > der Psychotherapeutischen Fachambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter und den Ehrenamtlichen der Evangelischen Straffälligenhilfe im Evangelischen Hilfswerk München
- > den Bewährungshilfen und ihrer zentralen Koordinationsstelle
- > der Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe München (ASM)
- > dem Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe
- > der Münchner Zentralstelle für Haftentlassene
- > der Agentur für Arbeit
- > den Jobcentern
- > den Richtern, Beamten, Sozialdiensten, Sozialtherapeutischen Abteilungen und Seelsorgern in den bayerischen Justizvollzugsanstalten
- > der Konferenz der Wohnungslosenhilfe in Bayern
- > der Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe
- > dem Evangelischen Bundesfachverband Existenzsicherung und Teilhabe (EBET) e. V. der Wohnungsnotfall und Straffälligenhilfe
- > den zahlreichen kooperierenden Fachdiensten und Beratungsstellen
- > und allen Personen und Institutionen, die am Prozess der Wiedereingliederung unserer Klientel beteiligt sind.



Das Jahr 2018 wird vermutlich wieder viele Herausforderungen in unterschiedlichen Bereichen mit sich bringen. Die Situation am Arbeitsmarkt für Menschen mit geringer Qualifikation sowie die prekäre Situation am Münchner Wohnungsmarkt sind unverändert desolat und erschweren zusehends die Teilhabe unserer Klientel an der Gemeinschaft.

In 2018 werden wir uns daher weiterhin verstärkt diesen Themen inhaltlich und konzeptionell widmen und nähern. Hinzu kommen gesetzliche Veränderungen, die Aufnahmen in unsere Einrichtungen aktuell erschweren, obwohl Bedarfe nach § 67 SGB XII unabdingbar vorhanden sind. Auch in diesem Feld werden unterschiedlichste Herausforderungen sowohl auf die Leistungsempfänger als auch auf die Leiter\*innen zuzukommen. Weiterhin evaluieren wir unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln diese fort, um uns so auf die sich ändernden Anforderungen, mit denen unsere Klientel konfrontiert ist, einzustellen und um weiterhin optimale Hilfsangebote bereitstellen zu können.

**Für das Team des Bodelschwingh-Hauses:  
Stephanie Watschöder, Einrichtungsleitung**



## **Bodelschwingh-Haus**

Schillerstraße 25, 80336 München

Telefon: 089-54 59 41 0

Fax: 089-54 59 41 11

E-Mail: bodelschwingh-haus  
@hilfswerk-muenchen.de

Internet: [www.hilfswerk-muenchen.de](http://www.hilfswerk-muenchen.de)